



WILLIAM YOUN

PLAYS MOZART SONATAS

KLAVIERSONATE B-DUR, KV 281

[01] I. Allegro	06:36
[02] II. Andante amoroso	06:32
[03] III. Rondo (allegro)	04:36

KLAVIERSONATE G-DUR, KV 283

[04] I. Allegro	05:46
[05] II. Andante	05:50
[06] III. Presto	06:07

KLAVIERSONATE B-DUR, KV 333

[07] I. Allegro	10:41
[08] II. Andante cantabile	10:57
[09] III. Allegretto grazioso	06:28

KLAVIERSONATE D-DUR, KV 576

[10] I. Allegro	05:25
[11] II. Adagio	05:15
[12] III. Allegretto	04:21

TOTAL 79:10

WILLIAM YOUN SPIELT MOZART-SONATEN

Mozarts erste Klaviersonatenversuche lassen sich bis in die 1760er Jahre zurückverfolgen. Lange nahm man an, dass seine ersten sechs, im Köchel-Verzeichnis unter den Ziffern 279 bis 284 katalogisierten vollständigen Klaviersonaten aus dem Jahr 1777 datieren. Mittlerweile scheint gesichert, dass sie bereits zwei Jahre davor entstanden sind. Und zwar in jenen sieben Wochen, die Mozart von der Uraufführung seiner Oper *La finta giardiniera* KV 196 am 13. Jänner 1775 in München bis zu seiner Rückkehr in das heimliche Salzburg verbrachte. Deswegen werden diese Sonaten auch als „Münchner und Salzburger Sonaten“ bezeichnet. Aus einem Brief Mozarts an seinen Vater wissen wir, dass er diese Werke im Herbst 1777 aufgeführt hat – während seiner Reise über München, Augsburg und Mannheim nach Paris, wo seine Mutter starb.

Jede dieser Sonaten ist auf drei Sätze angelegt. Jeweils ein virtuoser Eingangs- und ein brillanter Schlusssatz umrahmen einen ruhigen, kantablen Mittelsatz. Das besondere Merkmal dieses Zyklus ist die individuelle Gestaltung der einzelnen Werke. So erhält der Stirnsatz der

B-Dur-Sonate KV 281 seinen besonderen Reiz durch den Kontrast zwischen den Sechzehntel-Triolen und den Zweiunddreißigstel-Noten des filigranen, festliche Atmosphäre vermittelnden Hauptthemas, das durch ein lyrisches Seitenthema kontrapunktiert wird. Auf Gegensätze setzt auch der Mittelsatz. Mozart hatte ihn ursprünglich mit „Andantino“ überschrieben, ehe er dies auf die ungewöhnliche Bezeichnung „Andante amoroso“ änderte. Sie bezieht sich auf die durch Terzenpassagen hervorgerufene intime Atmosphäre des Satzes. Gestört wird diese Idylle zuweilen durch Oktaveinwürfe. Schluss- und Höhepunkt dieser B-Dur-Sonate ist das Finale: ein Rondo im Rhythmus einer Gavotte. Das Thema ist zweiteilig, der zweite Teil ist eine variierte Wiederholung des ersten; eine Idee, wie sie in den Werken Carl Philipp Emanuel Bachs zu finden ist. Dieser Schlusssatz zeichnet sich durch eine Mischung aus fröhlicher Ausgelassenheit, lyrischer Kantabilität und Moll-Melancholie aus. Die Coda greift die Laune des Beginns wieder auf und sorgt für eine heitere Schlusspointe.

Melodische Vielfalt und unbekümmerte Fröhlichkeit sind charakteristisch für den ersten Satz der *G-Dur-Sonate* KV 283, ein mit brillanten Sechzehntel-Passagen ausgestattetes Allegro.

Dieses gewinnt seinen Elan vor allem aus dem gleich zu Beginn erklingenden, rhythmisch profilierten Dreitonmotiv. Zierlich, ausgestaltet mit verschnörkeltem Figurenwerk präsentiert sich das schlichte Andante in C-Dur, dessen Mittelteil Mollsphären ansteuert. Der spezifische Reiz dieses Satzes liegt in seiner reichen dynamischen Schattierung. Der Schlusssatz, ein Presto im 3/8-Takt, knüpft an die Stimmung des ersten Satzes an und besticht durch seine zündende Italianità.

Lange Zeit nahm man an, dass Mozart seine drei Klaviersonaten KV 330 bis 332 1778 in Paris geschrieben hat. Papier- und Handschriftenuntersuchungen haben ergeben, dass diese Werke 1783 komponiert wurden, vermutlich in Salzburg oder Wien. Wie steht es um die ebenfalls aus diesem Jahr stammende *B-Dur-Sonate* KV 333? Heute geht man davon aus, dass sie Mozart in Linz im Umfeld der als *Linzer Symphonie* bekannten *C-Dur-Symphonie* KV 425 geschrieben hat. Sie ist damit ein Gegenstück zu diesem Orchesterwerk – gewissermaßen Mozarts „Linzer Sonate“, auch wenn sich dieser Begriff in der Literatur nicht eingebürgert hat. Gesanglichkeit ist das dominierende Merkmal des als Sonatensatz konzipierten einleitenden Allegro, das mit einer verschwenderischen Vielzahl melodischer

Einfälle aufwartet. Sein Hauptthema erinnert an manche Sonatenthemen des als „Londoner Bach“ bekannten Bach-Sohnes Johann Christian, den Mozart verehrte. Empfindsamkeit bestimmt das ebenfalls als Sonatensatz angelegte, in Es-Dur stehende Andante cantabile, das mit kühnen harmonischen Wendungen überrascht. Die diesen Mittelsatz ebenfalls prägende ernste Feierlichkeit nimmt die Welt der *Zauberflöte* vorweg. Als Rondo in Art eines Konzertstücks für Klavier und Orchester ist der Finalsatz konzipiert. Entsprechend findet sich darin auch eine höchsten virtuosen Ansprüchen genügende Kadenz. Im Übrigen greift das Hauptthema dieses Allegretto grazioso die Themen des ersten Satzes auf.

Trotz einer angemessenen Entlohnung als Kammer-Kompositeur Kaiser Josephs II. litt Mozart immer an Geldsorgen. Deswegen reiste er im Frühjahr 1789 zum Preußenherrscher Friedrich Wilhelm II. nach Potsdam in der Hoffnung, von ihm die gut dotierte Stelle eines Kapellmeisters zu bekommen. Auch wenn sich dies zerschlug, nahm er sich vor, für den Cello spielenden Herrscher sechs Streichquartette und für dessen Tochter Friederike sechs, wie er ausdrücklich betonte, „leichte Klavier-Sonaten“ zu schrei-

ben. Am Ende wurden es die drei Quartette, die sogenannten *Preußischen Quartette* KV 575, 589 und 590, und eine, Mozarts letzte Klaviersonate: die *D-Dur-Sonate* KV 576. Ein alles andere als leichtes Stück. Im Gegenteil: sie ist Mozarts nicht nur technisch anspruchsvollste Klaviersonate. Der Stirnsatz, ein Allegro in Sonatensatzform, stellt eine Synthese des auf Kantabilität konzentrierten galanten Stils mit kunstvoller Polyphonie dar, ein Beispiel, wie meisterhaft Mozart die Stile Bachs und Händels für sein Werk verinnerlicht hat. Zwischen A-Dur und fis-Moll changiert das mittlere Adagio, einer der tiefstinnigsten langsamen Sätze Mozarts. Zwingende Leichtigkeit und kontrapunktische Strenge verbindet das sein Hauptthema in vielfältigen Variationen darstellende, höchste Virtuosität mit gehaltvoller Tiefe selbstverständlich zusammenführende Schlussrondo, in dem Mozart die Summe seines klavieristischen Schaffens zieht.

Walter Dobner

WILLIAM YOUN PLAYS MOZART SONATAS

Mozart made his first attempts at composing piano sonatas during the 1760s. It was long assumed that his first six complete piano sonatas, numbered in the Köchel catalogue as K. 279 to 284, date from 1777. Now it appears certain that they were composed two years earlier – during the seven weeks Mozart spent in Munich, from the world premiere of his opera *La finta giardiniera*, K. 196 on 13 January 1775 until his return home to Salzburg. For this reason, these sonatas are also designated as “Munich and Salzburg Sonatas”. We know from a letter from the composer to his father that he performed these works in the autumn of 1777, during the journey that took him to Paris via Munich, Augsburg and Mannheim.

Each of these sonatas is cast in three movements. In each case, a virtuoso opening movement and a brilliant finale frame a calm, cantabile central movement. This cycle is particularly distinguished by the individual design of each work. Thus a special attraction of the first movement of the *Sonata in B-flat major*, K. 281 is the contrast between the semiquaver triplets and the

filigree demisemiquaver notes creating the festive atmosphere of the main theme, with a lyrical secondary theme forming a counterpoint to these. The middle movement also features contrasts. Mozart originally headed it with “Andantino” before changing it to the unusual designation “Andante amoroso”. This designation refers to the movement’s intimate atmosphere as brought out by passages in thirds. This idyll is sometimes disrupted by octave inserts. The finale, also the climax of this *Sonata in B-flat major*, is a rondo in the rhythm of a gavotte. The theme is in two parts, with the second part a varied repetition of the first – an idea found in the works of Carl Philipp Emanuel Bach. This final movement is notable for its combination of cheerful boisterousness, a lyrical cantabile quality and the melancholy of a minor key. The coda returns to the mood of the opening, ending in high spirits. Melodic variety and carefree spirits are characteristic of the first movement of the *G-major Sonata*, K. 283, an Allegro with brilliant semiquaver passages. It especially owes its élan to the rhythmically profiled three-tone motif sounded right at the beginning. The simple Andante in C major presents itself as fragile but its passage-work is adorned with flourishes, and its middle

section moves towards minor-key regions. The specific charm of this movement lies in its rich dynamic shadings. The final movement, a Presto in 3/8 time, takes up the mood of the first movement again, convincing the listener with its rousing Italianate atmosphere.

It was assumed for a long time that Mozart wrote his three *Piano Sonatas* K. 330–332 in Paris in 1778. Examinations of paper and handwriting, however, have revealed that these works were composed in 1783, probably in Salzburg or Vienna. What about the *Sonata in B-flat major*, K. 333, also composed during that year? Today we assume that Mozart wrote it in Linz at about the same time as the *C-major Symphony*, K. 425, known as the *Linz Symphony*. It is thus a counterpart to that orchestral work – Mozart’s “Linz Sonata”, so to speak, although this epithet has not found a place in the literature. A marked singing quality is the dominant characteristic of the introductory Allegro, presenting the listener with an almost excessive plethora of melodic ideas. Its main theme is reminiscent of some sonata themes by J.S. Bach’s son Johann Christian, known as the “London Bach”, whom Mozart revered. *Empfindsamkeit* (sensitivity) is also the dominant quality of the Andante canta-

bile in E-flat major, also in sonata form but with surprisingly bold harmonic progressions. The solemn atmosphere of this middle movement anticipates the world of *The Magic Flute*. The final movement is conceived as a rondo in the manner of a concert piece for piano and orchestra. There is also a highly demanding virtuoso cadenza, as one would expect in a concert piece of this type. Otherwise, the main theme of this Allegretto grazioso incorporates the themes of the first movement.

Mozart was always dogged by money worries, despite his adequate salary as Chamber Compositeur to Emperor Joseph II. For this reason, he travelled to Potsdam in the spring of 1789 to visit the Prussian ruler Wilhelm II in hopes of becoming his Kapellmeister – a better-paid position. Although nothing came of this, he intended to write six string quartets for the cello-playing Emperor, as well as six “easy piano sonatas” (as he expressly called them) for his daughter Friederike. In the end, he completed three quartets, the so-called *Prussian Quartets*, K. 575, 589 and 590 and one piano sonata, Mozart’s last one: the *D-major Sonata*, K. 576. This is anything but an easy piece – on the contrary, it is Mozart’s most demanding piano sonata, and not only in

terms of technique. The opening movement, an Allegro in sonata form, unites the *cantabile* gallant style with skilful polyphony – an example of the mastery with which Mozart assimilated the styles of Bach and Handel for his own work. The central Adagio alternates between A major and F-sharp minor; it is one of Mozart’s most profound slow movements. The final rondo cogently combines lightness and contrapuntal rigour, the manifold variations of its principal theme characterised by the highest degree of virtuosity as well as rich profundity. It is an altogether fitting summation of Mozart’s art of composing for the piano.

Walter Dobner

WILLIAM YOUN

Als einen „echten Poeten“ mit „bravouröser Anschlagstechnik“ lobt die Presse den 1982 geborenen Pianisten William Youn. Seine Ausbildung begann der Kosmopolit Youn in Korea. In frühester Jugend zog er nach Amerika, wechselte später erneut den Kontinent und ging an die Musikhochschule Hannover sowie als Stipendiat an die Piano Academy Lake Como, wo er mit Künstlerpersönlichkeiten wie Karl-Heinz Kämmerling, Dmitri Bashkirov, Andreas Staier, William Grant Naboré oder Menahem Pressler regelmäßig arbeitete.

Seit vielen Jahren lebt der Pianist nun in seiner Wahlheimat München. Er konzertiert international von Berlin über Seoul bis New York mit Orchestern wie dem Cleveland Orchestra, den Münchner Philharmonikern, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Münchner Kammerorchester, dem Belgischen Nationalorchester, dem Mariinsky Theatre und dem Seoul Philharmonic Orchestra.

Eine enge Zusammenarbeit verbindet Youn besonders mit Nils Mönkemeyer (gemeinsame CDs bei Sony Classical, 2015 Musik von Brahms, 2016 von Mozart), aber auch mit Sabine Meyer, Carolin Widmann, Veronika Eberle, Johannes Moser und

dem Signum Quartett. Vermehrt tritt Youn auch am Hammerflügel auf (wie beim Mannheimer Mozartsommer oder dem Mozartfest Würzburg).

Nach CD-Veröffentlichungen für Sony Korea und ARS Produktion startete William Youn 2013 eine CD-Reihe mit Mozarts Klavierwerken bei OehmsClassics. Nach den ersten drei mit Preisen ausgezeichneten und in der Presse hoch gelobten Alben erscheint dort nun Vol. 4.

The young Korean pianist William Youn has been often described by critics as a “genuine poet” with “sovereign, bravura technique of touch”. After early studies in Korea and in the USA, the cosmopolite yet again changed continents to study at the Hanover University of Music and at the Piano Academy Lake Como, where he worked regularly with artistic personalities such as Karl-Heinz Kämmerling, Dmitri Bashkirov, Andreas Staier, William Grant Naboré and Menahem Pressler.

Based now in his adopted hometown of Munich, Germany, William Youn embarked on an intensive career, performing internationally from Berlin via Seoul to New York with major orchestras, including Cleveland Orchestra, the Munich Philharmonic Orchestra, the Deutsches Sympho-

nie-Orchester Berlin, the Munich Chamber Orchestra, the National Orchestra of Belgium, the Mariinsky Theatre and the Seoul Philharmonic Orchestra.

As chamber musician, William Youn enjoys close collaborations with Nils Mönkemeyer (with whom he recorded two CDs for Sony Classical), Sabine Meyer, Carolin Widmann, Veronika Eberle, Johannes Moser and the Signum Quartet. He also performs increasingly on fortepiano (at the Mannheim Mozart Summer Festival and the Mozart Festival Würzburg).

Following CD recordings for Sony Korea and ARS Produktion, he started a new project in 2013 to record the complete piano sonatas of Mozart for OehmsClassics. After the first award-winning and critically acclaimed CDs, William Youn now proudly presents the 4th album.

Nächste Doppelseite: Eckhard Glauche (Tonmeister) und William Youn während der Aufnahmen zu dieser CD, Frühling 2016.

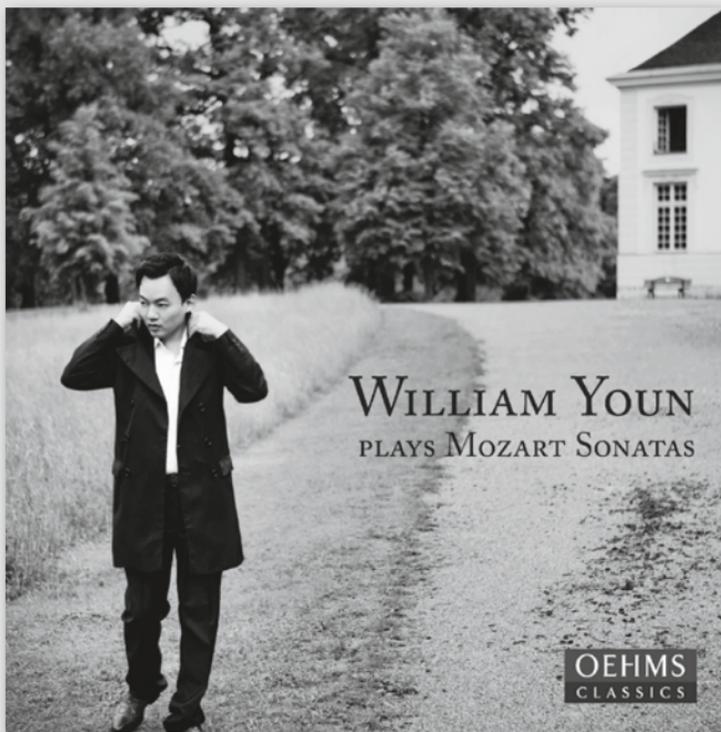
Following pages: Eckhard Glauche (recording producer) and William Youn during the recording sessions for this CD, spring 2016.







Bereits erschienen · also available:



1 CD · OC 880

WILLIAM YOUN PLAYS MOZART SONATAS, VOL. 1

Klaviersonate Es-Dur, KV 282 · Klaviersonate a-Moll, KV 310

Klaviersonate C-Dur, KV 330 · Klaviersonate B-Dur, KV 570



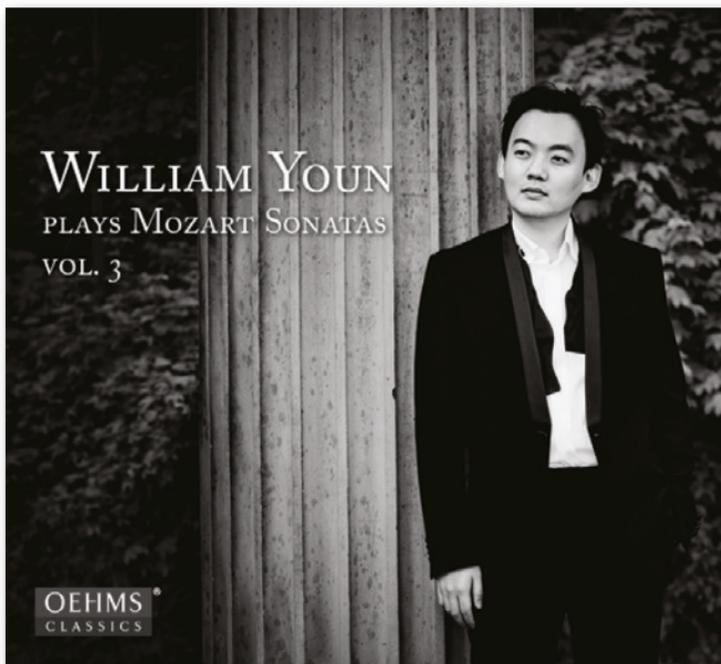
1 CD · OC 1824

WILLIAM YOUN PLAYS MOZART SONATAS, VOL. 2

Klaviersonate F-Dur, KV 280 · Klaviersonate D-Dur, KV 311

Klaviersonate F-Dur, KV 332

Klaviersonate C-Dur, KV 545 (Sonata facile)



1 CD · OC 1830

WILLIAM YOUN PLAYS MOZART SONATAS, VOL. 3
Klaviersonate C-Dur, KV 279 · Klaviersonate A-Dur, KV 331
Klaviersonate F-Dur, KV 533

IMPRESSUM

© 2016 OehmsClassics Musikproduktion GmbH
in Co-Production with Bayerischer Rundfunk

© 2016 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

Executive Producer: Dieter Oehms

Executive Producer BR: Falk Häfner

Recording Producer & Editing: Eckhard Glauche

Recording Engineer: Peter Urban

Piano Technician: Christian Fischer

Recorded: April 30th – May 2nd, 2016, Studio 2, Bayerischer Rundfunk, Munich

Photographs: Irène Zandel (cover & booklet cover), private (Youn & Glauche)

English Translations: David Babcock

Artwork: Verena Vitzthum

WWW.OEHMSCCLASSICS.DE



OC 1856